

Kinderhaus Esting, Schloßstrasse 14, 82140 Olching, Ortsteil Esting

☎ 08142/44 85 79 0

Träger: Sozialdienst Olching e.V.

Konzeption

Stand 01.09.2020

1. Grundsätze

- 1.1 Die Einrichtung
- 1.2 Das Leitbild
- 1.3 Rechtliche Grundlagen
- 1.4 Die Zielgruppe
- 1.5 Die Ziele
- 1.6 Teiloffenes Konzept mit situationsorientiertem Ansatz

2. Ausstattung

- 2.1 Personelle Besetzung und Betreuungszeiten
- 2.2 Räumlichkeiten, Lage und Sachmittel

3. Leistungsangebot und Umsetzung

- 3.1 Allgemeine Grundlagen
- 3.2 Pädagogische Grundlagen
 - 3.2.1 Umsetzung in der Krippe
 - 3.2.2 Umsetzung im Integrationskindergarten
 - 3.2.3 Kooperation mit der Grundschule
- 3.3 Die Aufgaben der Mitarbeiter*innen

4. Qualitätssichernde Maßnahmen

- 4.1 Strukturqualität
- 4.2 Prozessqualität
- 4.3 Ergebnisqualität

5. Finanzierung

1. Grundsätze

1.1 Die Einrichtung

Der Sozialdienst Olching e.V. wurde 1969 von Olchinger Bürgerinnen und Bürgern gegründet. Idee und Ziel war, den Bewohner*innen der Gemeinde Olching einen weit gefächerten Hilfsdienst im Bereich Kranken- und Altenpflege anzubieten. Im Laufe der Jahre entstanden weitere zahlreiche Projekte wie die Betreuung von Schwangeren im Haushalt, Versorgung von Schwerbeschädigten, Beratung Alkoholkranker u.v.m.. Seit 1972 ist der Sozialdienst in der offenen Klein- und Schulkinderbetreuung tätig. Bei den Betreuungsangeboten für Kinder orientiert sich der Sozialdienst, im Rahmen seiner Möglichkeiten, flexibel an den Wünschen und Bedürfnissen der Familien. So betreut der Sozialdienst Olching täglich bis zu 150 Schulkinder in den mittlerweile 4 Mittagsbetreuungen und der Hausaufgabenhilfe. In den Kinderparks Olching und Esting werden wöchentlich 50 bis 60 Kinder, im Alter von 18 Monaten bis zum Kindergartenalter, aufgenommen und betreut. Im Laufe der Zeit entstanden neben den offenen Gruppen auch Mutter-Kind-Gruppen, Krabbelgruppen und feste Kleinkindergruppen.

Mit der Eröffnung am 03. September 2001 ist das Kinderhaus in der Schloßstraße mit seinem bedarfsorientierten, altersübergreifenden Ansatz nun das jüngste und ergänzende Projekt der Einrichtungen für Kinder des Sozialdienstes Olching. Im Haus befinden sich 2 Krippen-Gruppen und 2 Integrationskindergarten-Gruppen. Der Schülerhort war bis Dezember 2016 ein fester Bestandteil des Kinderhauses Esting, allerdings räumlich in die Volksschule Esting ausgelagert. Wenn möglich, können Kinder nahtlos von der Krippe in den Kindergarten und später in den Hort wechseln. Kinder benötigen in der heutigen Zeit familienübergreifende Erfahrungswelten, in der elementare Sozial- und Lernerfahrungen gesammelt werden können. Durch den Kontakt zu verschiedenen Altersstufen bietet eine altersübergreifende Einrichtung den Kindern hierfür ideale Bedingungen, besonders Einzelkinder profitieren in hohem Maß.

1.2 Das Leitbild

Jeder Mensch ist eine einmalige Welt für sich, mit nur ihm eigenen Denken, Fühlen und Erleben. Dies macht seine Würde aus, die es zu respektieren gilt. Daraus folgt die Individualität, die besagt, dass jeder Mensch anders ist. Ein besonderes Eingehen auf jeden Einzelnen unter Berücksichtigung seiner Eigenartigkeit ist unabdingbar.

Jedes Kind ist einzigartig und besonders. Es ist beeinflusst durch seine Lebensumstände und die seiner Familie, durch die seine Gegenwart erklärbar wird und die Auswirkung auf seine Entwicklung haben. Kinder erfahren und begreifen ihre Umwelt in der direkten Auseinandersetzung mit ihr. Kinder brauchen Zeit und Raum um ihre Lebenswelt mit allen Sinnen zu erfahren.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Einrichtung finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), dem Förderungsauftrag gemäß § 22, 22a SGB VIII, sowie dem BayKiBiG nebst Ausführungsverordnung und sonstigen Regelungen wie z.B. dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern“. Weiter umfasst die Aufgabe, die „Bildung, Erziehung und Betreuung“ des Kindes. Hierzu gehört auch die Erziehung der Kinder zur Gleichberechtigung der Geschlechter (gender mainstreaming). Kindertageseinrichtungen sind Familien ergänzende Einrichtungen.

Neben diesen rechtlichen Grundlagen, lautet der Auftrag, die Ziele zu verwirklichen, die in der Satzung des Sozialdienstes Olching e.V., in dieser Rahmenkonzeption, sowie in den Bereichskonzeptionen beschrieben sind. Hinzu kommt der fachliche Anspruch aus Wissenschaft und Praxis. Das Ziel ist die Integration in unsere Gesellschaft.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / § 8a SGB VIII

Als Kindeswohlgefährdung wird bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Die Fachkräfte nehmen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte eine Gefährdungseinschätzung vor. Dazu soll eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden und die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich in der Wohnsituation, der Familiensituation, dem elterlichen Erziehungsverhalten, der mangelnden Entwicklungsförderung, traumatisierten Lebensereignissen, sowie im sozialen Umfeld zeigen.

1.4 Zielgruppe

Es werden in der Krippe und im Kindergarten nur Kinder und deren Geschwisterkinder aus Olching aufgenommen, die je nach Buchungszeit eine Betreuung benötigen, wobei die jeweilige Dringlichkeit entscheidend für die Platzvergabe ist (z.B. alleinerziehende Elternteile, Berufstätigkeit).

Der integrative Kindergarten hat ein Kontingent von zehn Integrationsplätzen, welche nach den Kriterien des § 53ff SGB XII vergeben werden.

Um die Integration zu ermöglichen bestehen integrative Gruppen nur aus 15 Kindern (statt 25 Kindern in reinen Regelgruppen). Die Gruppe setzt sich wie folgt zusammen: zehn Regelkinder und fünf Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Alle 15 Kinder zu einer Spielgemeinschaft werden zu lassen, jeden in seiner Einzigartigkeit zu schätzen und nach individuellen Bedarfen zu fördern, ist das Ziel. Unsere Fachkräfte sind in der integrativen Arbeit geschult und stellen eine lernfördernde Umgebung für alle Kinder her.

Für die Förderkinder der Integrationsgruppe steht ein festangestellter Fachdienst zur Verfügung, der über den Bezirk Oberbayern finanziert wird. Als besonderes Angebot besteht auch für die Regelkinder die Möglichkeit medizinische Therapien (Logopädie und Physiotherapie), soweit vom Arzt verordnet, gleich bei uns im Haus in Anspruch zu nehmen. Doch auch im regulären Tagesablauf wird zu jeder Minute Integration gelebt. Das gemeinsame Essen am Tisch aller Kinder, mit und ohne Behinderung oder das gemeinsame Freispiel im großzügigen Garten ist ebenfalls Integration. Durch die langjährigen und guten Erfahrungen in unseren Gruppen wissen wir, dass das Zusammenleben mit behinderten Kindern die soziale Kompetenz in den Gruppen erhöht. Es fördert Toleranz, Einfühlungsvermögen, gegenseitigen Respekt und wird mit der Zeit ganz selbstverständlich. Diversität ist durchaus als Bereicherung zu sehen.

1.5 Die Ziele

Folgende Ziele werden in den zwei Bereichen des Kinderhauses verfolgt, wobei die Umsetzung mit den jeweils altersgerechten pädagogischen Maßnahmen erfolgt:

- Die Sicherung und Weiterentwicklung eines alters- und entwicklungsgemäßen Bildungsstandes für jedes einzelne Kind;
- Die Einhaltung von Regeln in einer Gemeinschaft;
- Die Übernahme von Verantwortung für sich und andere;
- Der Umgang mit dem Kreislauf der Natur;
- Die Erziehung zu einem gesunden Umgang mit sich selbst;
- Die Erziehungspartnerschaft mit der Familie des Kindes.
- Chance zum gemeinsamen Leben und Lernen
- Durch gegenseitiges Helfen werden die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.
- Aufbau sozialer Kontakte
- Gemeinsames Spielen, Lernen, Forschen und Erleben
- Herausforderung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung
- Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz der Schwächen anderer

1.6 Teiloffenes Konzept mit situationsorientiertem Ansatz

Dabei wird jedes Kind zu Beginn seiner Kindergartenzeit einem festen Gruppenraum mit den dort arbeitenden Pädagogen zugeteilt und bleibt bis zum Schuleintritt fester Bestandteil dieser speziellen Gruppe. Kontakte zu den anderen Gruppen gibt es, am Rande des Kindergartenalltags. Die Kinder aller Gruppen, sind im Frühdienst, von 7 Uhr bis 8 Uhr und im Spätdienst von 16 Uhr bis 17 Uhr gemischt in einer Gruppe. Im Kinderhaus kann auch der Flur und der Garten, als gemeinsame Spielbereiche genutzt werden. Die entsprechenden Gruppenräume sind mit verschiedenen Spielzonen und Ebenen ausgestattet. Während dem Essen oder der Bring- und Abholzeit halten sich die Kinder üblicherweise innerhalb des ihnen zugeteilten Gruppenraums auf.

Im Zentrum des Menschenbildes der Gruppenpädagogik steht die Annahme, dass Menschen voneinander lernen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe ideale Voraussetzungen für eine positive Entwicklung schafft. Geborgenheit und Sicherheit werden als kindliche Grundbedürfnisse angesehen, ebenso wie die Überschaubarkeit, der eine wichtige Rolle im kindlichen Erleben zuteilwird. Die Bedeutung von Bezugspersonen ist laut des Menschenbildes der geschlossenen Gruppenarbeit immens.

2. Ausstattung

2.1 Personelle Besetzung und Betreuungszeiten

In jeder Gruppe der Fachbereiche Krippe und Integrativer Kindergarten arbeitet mindestens eine pädagogische Fachkraft und eine Ergänzungskraft. Aufgrund der guten Buchungssituation und der hohen Auslastung stehen zusätzlich allen Bereichen weitere Mitarbeiter zur Verfügung.

Im Bereich der Integrationsgruppen ist ein interner Fachdienst angestellt.

Eine Raumpflegerin und hauswirtschaftliche Kräfte kümmern sich täglich um Küche und Reinigung unseres Hauses.

Die Betreuungszeiten richten sich nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBeP) und dem Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Unser Kinderhaus Esting ist täglich Montag bis Freitag von 7:00 Uhr – 17:00 Uhr geöffnet. Während der Schulferien gelten folgende Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16.30 Uhr. Unsere Kernzeit ist zwischen 9.00 bis 13.00 Uhr.

In den Weihnachtsferien und in den in der Jahresplanung festgelegten Tagen ist unser Kinderhaus Esting geschlossen.

2.2 Räumlichkeiten, Lage und Sachmittel

Das – im Jahr 2000/2001 neugebaute Kinderhaus befindet sich im Wohngebiet des Ortsteiles Esting der Stadt Olching. Links und rechts befinden sich weitere Kindergärten, sowie die katholische Kirche, hinter uns liegt die Feuerwehr, gegenüber die Grundschule (mit Hort und Mittagsbetreuung) und der Sportverein Esting. Die Einrichtung ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vor dem Haus gibt es ausreichend Parkplätze.

Im Erdgeschoss der Einrichtung befinden sich die Räumlichkeiten der beiden Kinderkrippen, zwei Lagerräume für Garten- und Spielgeräte aller Art, die Personaltoilette und eine Küche und das Büro.

Im ersten Stock befinden sich seit dem 01.09.2020 die Räumlichkeiten für zwei Integrationskindergärten. Hier gibt es einen zusätzlichen Garderobenraum, eine Küche und eine zusätzliche Personaltoilette, sowie einen weiteren Beschäftigungsraum. Alle Gruppenräume sind entsprechend dem heutigen Standard mit Spiel- und Funktionsecken ausgestattet.

Der dazugehörige Garten umschließt das Haus an drei Seiten. Dort befinden sich ein Sandkasten, ein Kletterschiff mit Rutsche, eine Schaukel und ein Geräteschuppen. Zwei Spielplätze in der Nähe und die angrenzenden Ampereien ermöglichen weitere Aktivitäten und die Entdeckung der Natur.

3. Leistungsangebot und Umsetzung

3.1 Allgemeine Grundlagen

Der Umsetzung der Ziele mit ihrem Leistungsangebot dienen verbindliche Regelungen, Vereinbarungen und Dienstanweisungen:

1. Teil Gesetzliche Regelungen	KJHG, BayKiBiG, EU-Richtlinien, SGB VIII Aufsichtspflicht- und Sicherheitsbestimmungen Hygienevorschriften Datenschutz und Arbeitsrecht
2. Teil Träger/Einrichtungsspezifische Regelungen	Satzung und Leitbild Rahmenkonzeption Bereichskonzeptionen

3.2 Pädagogische Grundlagen

Die Einrichtung arbeitet auf hohem fachlichem Niveau. Neben der klassischen Fröbelpädagogik finden sich auch Elemente der Montessori-, sowie der Integrationspädagogik.

Das Kinderhaus Esting arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz und versteht sich als familienergänzende Einrichtung.

Die Sicherung und Weiterentwicklung eines alters- und entwicklungsgemäßen Bildungsstandes für jedes einzelne Kind

Unter Bildung verstehen wir die ganzheitliche Erfassung von Körper, Geist und Seele. Deshalb dienen alle Maßnahmen und Angebote der Erreichung dieses Zieles - unabhängig davon - ob es sich um eine individuelle kognitive Förderung, oder um ein umweltpädagogisches Projekt handelt. Die Förderung der Kreativität, der Geschmacksbildung und des eigenen Tuns und Handelns sind entscheidende erzieherische Aufgaben. Dieses Ziel steht dadurch im Mittelpunkt des alltäglichen, pädagogischen Handelns.

Die Einhaltung von Regeln in einer Gemeinschaft

Um sicher und stabil zu werden brauchen Kinder einen sicheren geregelten Rahmen. Strukturierte Tages- und Jahresabläufe helfen hierbei zu ihrer Orientierung. Hierzu gehört auch das Erlernen von „sich benehmen können“, sowie einem freundlichen, respektvollen Verhalten anderen gegenüber. Das Kinderhaus bietet hierzu einen großen Vorteil. Die Kinder können über viele Jahre zusammenbleiben, auch im Personalbereich streben wir eine relativ hohe Kontinuität an.

Die Übernahme von Verantwortung für sich und andere

Soziale Kompetenzen zählen zu den Schlüsselkompetenzen in unserer Gesellschaft. Hilfestellung für andere, Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber anderen sind hierbei besonders wichtige Faktoren. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiver damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein.

Der Umgang mit dem Kreislauf der Natur

Durch Projekte und Exkursionen wird den Kindern das Ineinandergreifen aller Abläufe in der Natur vermittelt. Wichtig hierbei ist das Erlernen der Wertschätzung von Nahrungsmitteln, Tiere, Ressourcen, Umwelt und Gegenständen.

Die Erziehung zu einem gesunden Umgang mit sich selbst

In einer Welt des Überflusses und Konsumdenkens wird es für Kinder zunehmend schwieriger eine gesunde Lebensweise für sich zu entwickeln. Die professionelle Erziehung bekommt in diesem Bereich eine besondere Bedeutung. Kinder lernen in Gemeinschaft wie ihre Ernährung zusammengesetzt sein sollte, wie wichtig Bewegung und sportliche Aktivitäten sind, und wie Krankheiten vorgebeugt und Verletzungen vermieden werden können.

Die Erziehungspartnerschaft mit der Familie des Kindes

Gerade in unserer Gesellschaft, in der auch Mütter zunehmend einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, ist es außerordentlich wichtig, die Familie des Kindes in den pädagogisch - konzeptionellen Ansatz des Kinderhauses mit einzubeziehen und sich regelmäßig über Erziehungsfragen und -fortschritte auszutauschen. Die gemeinsame Planung trägt dazu bei, dass sich das Kind zu einer stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln kann.

Die Einhaltung von Regeln in einer Gemeinschaft

Gemeinschaftsfähigkeit durch

Erlernen von einfachen Regeln
Gemeinsame Spielzeiten der
beiden Krippengruppen

Die Übernahme von Verantwortung für sich und andere

Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten durch

Sich teilweise an- und ausziehen
können
Hilfestellung bei der Zubereitung
von Speisen und Getränken
Mithilfe beim Tisch decken und
abräumen

Rücksichtnahme und Willensbildung durch

Hilfe untereinander
Freude an eigener Leistung
Abgeben und teilen können

Umgang mit Gefühlen durch

Emotionen erkennen und zeigen dürfen
Entwickeln von Sicherheit und
Geborgenheit (familiäre Atmosphäre)
durch beständige Bezugspersonen und
einem regelmäßigen Tagesablauf

Sauberkeitserziehung

Altersentsprechend und in Absprache mit
den Eltern. Kinder gehen auf die Toilette
bzw. Töpfchen, regelmäßiges
Händewaschen und auch Windeln
wechseln

Der Umgang mit dem Kreislauf der Natur

Erstes Begreifen von Natur durch

Erklärung der Jahreszeiten
Kennenlernen von Pflanzennamen
Zusehen wie etwas wächst, z.B. in
Pflanzkästen gesäte Kresse
Blumen gießen und nicht gießen

Die Erziehung zu einem gesunden Umgang mit sich selbst

Erziehung zur Körperpflege durch	Nase putzen Hände und Gesicht waschen und
Ernährungsbewusstsein durch	Einsatz von Rohkost und Obst
Bewegungserziehung durch	Turnerische Aktivitäten innerhalb der Einrichtung üben des Gleichgewichtsinns musikalisch-rhythmische Angebote

Die Erziehungspartnerschaft mit der Familie des Kindes

Elterninformation durch	Elternbriefe Einladungen und Aushänge
Führen von Gespräche wie	Tür- und Angelgespräche Jährlich vereinbartes Entwicklungsgespräch Beratung zu Erziehungsfragen Beratung zu ergänzenden Fachdiensten
Zusammenarbeit durch	Gemeinsame Aktivitäten Aufbau einer Elternbibliothek
Evaluation durch	Schriftliche Befragung jährlich

Partizipation

Morgenkreis	Mitbestimmung und Gestaltung des Tages
Essen	Wieviel? Was?
Angebote	Welche Materialien bzw. welche Farben

3.2.2 Umsetzung im Integrationskindergarten

Die Einrichtung arbeitet auf hohem fachlichem Niveau. Wir agieren nach dem situationsorientierten Ansatz, im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung der Kinder. Kinder mit besonderem Förderbedarf, sollen individuell gefördert und unterstützt werden. Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch folgende pädagogische Maßnahmen und Angebote

**Die Sicherung und Weiterentwicklung eines alters- und entwicklungsgemäßen
Bildungsstandes für jedes einzelne Kind**

Sprach- und Gedächtniserziehung durch	Erlernen von Gedichten und Liedern, Tisch- und Gedächtnisspiele.
Logik durch	Erkennen von Wiederholungen und Zusammenhängen
Förderung der Phantasie und Kreativität durch	Gestalten von Sachen und Gegenständen, Malaktionen zu einem Thema, Herstellen von Dekorationen, Spielzeug und Geschenken
Förderung der Feinmotorik durch	Umgang mit Schere, Besteck und einfachem Werkzeug
Wissenserweiterung durch	Information und beantworten von Fragen, Exkursionen.
Individueller Förderbedarf nach §§ 53ff SGB VIII	
Wir arbeiten zusammen mit:	Psychotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie.

Die Einhaltung von Regeln in einer Gemeinschaft

Gemeinschaftsfähigkeit durch	Erlernen von Regeln, Solidarisches Handeln, Umgang mit Konsumgütern.
Kennenlernen von Gesetzen durch	Verhalten im Straßenverkehr

Die Übernahme von Verantwortung für sich und andere

Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten durch	Sich an- und ausziehen können, Übernahme von Tischdiensten.
--	--

Rücksichtnahme und Willensbildung durch

Hilfe untereinander,
Erkennen des eigenen Willens und
den Willen anderer.

Erkennen der eigenen Leistung
und der Leistung anderer.

Umgang mit Gefühlen durch

Emotionen erkennen und zeigen,
Entwickeln von Sicherheit und
Geborgenheit.

Der Umgang mit dem Kreislauf der Natur

Begreifen von Natur durch

Bewusste Sinneswahrnehmung,
Pflanzen im Wachstum
beobachten,
erklären der Herkunft von
Pflanzen,
erfassen des richtigen Standortes
von Pflanzen.

Die Erziehung zu einem gesunden Umgang mit sich selbst

Erziehung zur Körperpflege durch

Zähne putzen,
Hände waschen,
Sauberkeit nach dem
Toilettengang.

Ernährungsbewusstsein durch

gelegentlich Zubereitung von
Speisen und Getränken unter
Anleitung,
Kenntnis über Lebensmittel und
deren Herkunft.

Bewegungserziehung durch

Sportliche Aktivitäten innerhalb
und außerhalb der Einrichtung

Schulung des
Gleichgewichtssinns,
Körperliche Leistungsanreize.

Die Erziehungspartnerschaft mit der Familie des Kindes

Elterninformation durch

Elternbriefe,
Einladungen und Aushänge.

Führen von Gesprächen wie

Tür- und Angelgespräche,
Jährlich vereinbartes
Entwicklungsgespräch,
Beratung zu
Erziehungsfragen,
Beratung zu ergänzenden
Fachdiensten.

Zusammenarbeit durch

Gemeinsame Aktivitäten und
Elternabende

Partizipation

Die Kinder werden durch gegenseitiges Helfen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt

Die Rahmenbedingungen des Kinderhauses ermöglichen den Kindern ein breites Altersspektrum zum gegenseitigen Austausch. Hierbei profitieren vor allem die jüngeren Kinder von den Hilfestellungen Größerer. Außerdem lernen Vorschul- und Kindergartenkinder einen verantwortungsvollen Umgang mit den Jüngeren.

Aufbau sozialer Kontakte

Die gemeinsame Betreuung im Kinderhaus Esting gibt allen Kindern eine große Chance sozialen Lernens. Dass Kinder die Möglichkeit bekommen, so vielfältige Lern- und Lebenssituationen wahrzunehmen und auszuprobieren, wirkt sich positiv auf Grundeinstellung wie Toleranz und gewaltlosen Umgang miteinander, auf Verantwortungsgefühl und demokratisches Verständnis aus. Unsere integrative Kindertageseinrichtung hat sich als Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen bewährt. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Gemeinsames Spielen, Lernen, Forschen und Erleben

Obwohl in integrativen Kindergruppen alle Kinder die Chance erhalten, ihrem eigenen Rhythmus angemessen zu wachsen und sich zu entwickeln, bleibt als Grundidee das gemeinsame Spielen, Lernen, Forschen und Erleben.

Herausforderung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung

Für uns als Pädagogen stellt sich die spannende Herausforderung, eine sinnvolle Balance zu finden zwischen den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der pädagogisch anspruchsvollen Aufgabe, durch gemeinsames Tun und durch Gruppenerlebnisse Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung füreinander zu wecken.

Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz der Schwächen Anderer

Partnerschaftliches Denken und Handeln bei der Zusammenarbeit von Fachpersonal, Eltern, Kindern und Fachdiensten und einer Grundhaltung, die geprägt ist von Einfühlungsvermögen und Respekt gegenüber den Menschen, die nun gemeinsam ein Stück (Lebens-)weg miteinander gehen wollen. Dies sind notwendige Voraussetzungen um diesen spezifischen pädagogischen Ansatz umsetzen zu können.

Weil Kinder am liebsten voneinander lernen, sind sie auch füreinander gute Lehrmeister

In unserer Kindertagesstätte, die sich als Lebensraum für alle Kinder versteht, wird die Gleichstellung behinderter Menschen von klein auf gelernt. Dort erfahren Kinder tagtäglich, dass es normal ist verschieden zu sein. Sie erleben, dass manche Kinder Dinge des Alltags schnell und andere Kinder dieselben Dinge nur unter Mühen lernen können. Kinder lernen, dass es Kinder mit unterschiedlichen Begabungen gibt, dass sie trotzdem miteinander lachen und glücklich sein, weinen und streiten können.

3.2.3 Zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu

Die zukünftigen Schulkinder und ihre Familien sind auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Der Übergang ist mit allen Betroffenen gemeinsam zu gestalten. Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrung und erworbene Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, stehen die Chancen gut, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Ziele auf individueller Ebene des Kindes:

- Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Überganges wichtig sind (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Strategien der Stressbewältigung, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen),
- Schulnahe Kompetenzen einsetzen (z.B. Sprachentwicklung, Erfahrung mit Schriftkultur, mathematisch-naturwissenschaftliche Grundkompetenzen).

Ziele auf interaktionaler Ebene

- Beziehungsaufbau zu den Lehrkräften und anderen Schulkindern der Klasse,
- sich Verabschieden von den Kindern und Fachkräften in der Kindertageseinrichtung,
- in Belastungssituationen aktiv Hilfe bei anderen suchen,
- sich auf die Lehrkraft einstellen und Bedürfnisse und Interessen, Meinungen und Kritik äußern und ertragen,
- den Anforderungen an die Rolle als Schulkind erfassen und erfüllen.

Ziele auf kontextueller Ebene

- Den neuen Rhythmus von Tages-, Wochen- und Jahresablauf mit der Familie und der Schule in Einklang zu bringen,
- sich an der Schulkultur beteiligen,
- sich auf neue Lernmethoden einlassen und neue Lernanforderungen mit Neugier und Motivation aufgreifen.

Ziele aus Sicht der Eltern

- Sich mit der neuen Identität als Eltern eines Schulkindes auseinandersetzen und entsprechende Kompetenzen einsetzen, damit das Kind unterstützt wird und den Übergang gut bewältigen kann.

Ziele auf interaktionaler Ebene

- Abschied nehmen von der Kindertagesstätte,
- als Eltern eine neue Beziehungsebene aufbauen zu den Lehrkräften, neuen Mitschülern und deren Eltern,
- auf mögliche Veränderungen der Beziehung in der Familie vorbereitet sein, die sich durch den Übergang in die Schule ergeben.

Ziele auf kontextueller Ebene

- Die elterliche Verantwortung erkennen, bei der Mitgestaltung des Überganges zur Grundschule, sich aktiv einzubringen,
- sich in die Elternschaft der Schulklasse bzw. Elternschaft der Schule einbringen.

Ziele aus Sicht der Fachkräfte

- Kinder und Eltern möglichst langfristig auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten,
- spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden schulischen Vorkursen bestmöglich abstimmen,
- bei den Eltern die Einwilligung in den fachlichen Austausch über das Kind mit der Schule einholen, etwaige Gespräche mit der Schule mit den Eltern abstimmen und sie einladen, daran teilzunehmen,
- „Schulfähigkeit“ des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule erarbeiten,
- Austausch mit der Schule über den individuellen Unterstützungsbedarf, die Stärken und Schwächen der Kinder suchen, sowie dies vor Schuleintritt erforderlich ist,
- Abschied nehmen der Kinder feierlich begehen.

Ziele aus Sicht der Lehrkräfte

- Mit der Kindertagesstätte kooperieren und auf den dort entwickelten Kompetenzen aufbauen,
- schulische Vorkurse zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden Fördermaßnahmen in der Tageseinrichtung bestmöglich abstimmen,
- Kindergarten nicht als „Zulieferer“, sondern als Partner der Schule verstehen,
- „Schulfähigkeit“ gemeinsam mit Eltern, Kindern und dem Kindergarten erarbeiten,
- Probebesuche einzelner Kinder und Schulbesuche der Kindergartenkinder ermöglichen,
- mit Eltern und Kindern über Erwartungen an die Schule sprechen.

3.3 Die Aufgaben der Mitarbeiter*innen

Alle Teammitglieder der Einrichtung arbeiten im Gruppendienst auf der Basis der in den Bereichskonzeptionen beschriebenen pädagogischen Grundlagen.

Inhalte der wöchentlichen Besprechung sind:

- ✓ Kind bezogene Entwicklungsgespräche,
- ✓ Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung, Festlegung der Standards,
- ✓ Planung der Tages- Wochenabläufe sowie der Jahresplanung,
- ✓ Projektplanungen und Aufgabenverteilung,
- ✓ Planung der notwendigen Anschaffungen und Einkäufe sowie der Raumgestaltung,
- ✓ Abstimmung der Dienst- und Urlaubspläne,
- ✓ Planung der Teilnahme an Fortbildung, Fachtagungen, Arbeitskreisen,
- ✓ Dokumentationen zum Förder- und Hilfeplan.

Für die Tagesdokumentationen ist die Gruppenleitung, bei ihrer Abwesenheit ihre Vertreterin zuständig und verantwortlich. Das Gleiche gilt für die Außendarstellung der Einrichtung, die anfallenden Verwaltungsaufgaben und dem Kontakt zur Geschäftsstelle des Trägers.

4. Qualitätssichernde Maßnahmen

4.1 Strukturqualität

- Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Tagungsberichte), die ständig aktualisiert wird, steht dem Personal zur Verfügung.
- Die Konzeption, Standards, Regelungen, Kinderhausordnung und Inventarlisten werden jährlich überprüft und aktualisiert.
- Die Eltern erhalten schriftliche Informationen in verschiedener Form.
- Durch eine übersichtliche Ablage wird gewährleistet, dass dem Personal relevante Protokolle, Berichte, Dokumentationen und sonstige Informationen leicht zugänglich sind, wobei der Datenschutz strengste Beachtung findet.
- Hygiene und Sauberkeit haben einen hohen Stellenwert. Die Pflege der Räume und des Inventars werden täglich durchgeführt. Die Hygienevorschriften werden durch Beachtung von Hygieneplänen gewährleistet.

4.2 Prozessqualität

- Die Entwicklung eines Kindes wird anhand von Beobachtungsbögen (Sismik, Perik und Seldak) festgehalten, die verschiedenen Zielbereiche werden dokumentiert und mit den Eltern besprochen.
- Es finden regelmäßig Elternabende statt.
- Das Gruppenverhalten eines Kindes wird regelmäßig - gemäß den Zielen der Einrichtung, beobachtet und dokumentiert.
- Das Personal nimmt regelmäßig an für das jeweilige Aufgabengebiet relevanten Fortbildungen, Fachtagungen und Besprechungen teil - sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Einrichtung. Die Veranstaltungen werden entweder protokolliert oder dokumentiert.
- In Teamsitzungen werden Fachthemen und Handreichungen für die Eltern diskutiert und weiterentwickelt.
- Das Aufnahmeverfahren erfolgt nach festgelegten Standards.
- Die Trägervertretung und die Leitungen präsentieren die Einrichtungen regelmäßig in der Öffentlichkeit durch verschiedene Maßnahmen.
- Es besteht ein Netz von Zusammenarbeit mit externen Beratungs- und Informationsdiensten.

4.3 Ergebnisqualität

- In einem ausführlichen Jahresbericht der jeweiligen Einrichtung und des Trägers werden die geplanten und erreichten Ziele und Aktivitäten dargestellt.
- Verlässt ein Kind eine Einrichtung, werden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit während der Betreuungszeit befragt. Das Ergebnis wird schriftlich festgehalten. Anregungen werden überprüft und - soweit es die Rahmenbedingungen zulassen - umgesetzt.
- Presse- und ähnliche Berichte werden gesammelt, ausgewertet und dem Personal zugänglich gemacht.

5. Finanzierung

Bei der Finanzierung handelt es sich um eine 3 Säulenfinanzierung. Damit ist gemeint, dass Finanzmittel aus öffentlicher Hand (Land Bayern, Stadt Olching und ggf. Gastkindergemeinden), Elternbeiträge und von dritter Stelle einfließen. Hier handelt es sich um eine kindbezogene Förderung.

.....
Unterschrift der Vertreterin des Trägers